

Warum...

... Ängste?

... Unglücke?

... Krankheiten?

... Kriege?

... Naturkatastrophen?

... Sterben?

Inhalt

Warum befallen uns Ängste, Depressionen und Zweifel?	7
Der wirkliche Grund seiner Hoffnungslosigkeit	8
Der wirkliche Grund ihrer Sicherheit	12
Die wirkliche Quelle der Kraft	14
In nur fünf Minuten	16
«Wo ist der Mensch, der nicht weiß, wo er ist?»	18
Angst und Furcht	
– ihre Ursache und Bewältigung	19
«Du sollst seinen Namen Jesus nennen»	21
Warum immer diese fürchterlichen Unglücke?	25
Diese verhängnisvolle Wohlfühl-Mentalität!	26
Aus der Lawine gerettet	29
Nur noch 10 Sekunden zu leben ...!	35
Warum diese unheilbaren Krankheiten?	39
Nur noch drei Wochen zu leben!	40
«Warum trifft es gerade mich?»	44
Was machen Schicksalsschläge für einen Sinn?	48
Ein Versehen mit Folgen	51
«Und das soll ein Gott der Liebe sein?»	54

Warum diese	
sinnlosen Kriege?	57
Kain – der erste Sohn	58
Menschen ohne Gott	
sind Menschen ohne Frieden	62
Bedingungslose Kapitulation	65
Lieber Schwerter zu Pflugscharen schmieden	69
Ein Fliegerkommandant wird Christ	73

Warum diese	
Naturkatastrophen?	79
In den Wind geschlagene Warnungen	80
Die Warnung Noahs	83
Als die Staumauer brach	87
Stille vor dem Sturm	92

Warum diese	
zerstörende Macht des Todes?	95
Warum die Sünde in die Welt gekommen ist	96
Der Tod kommt früher oder später	98
Der Tod kommt sicher	100
Der Tod kommt plötzlich	103
Das Begräbnis von Herrn Später	105
Zeit und Ewigkeit	109
Werden wir uns wiedersehen?	111
Fünf Minuten nach dem Tod	114
Das Zeugnis eines Arztes	118
Das Zeugnis einer «Wahrsagerin»	120
Das Zeugnis eines Nachtwächters	122
Das Zeugnis eines Naturwissenschaftlers	126
Das Zeugnis der Verstorbenen	127

Warum befallen uns Ängste, Depressionen und Zweifel?

«DRANGSAL UND ANGST
 ÜBER JEDE SEELE EINES MENSCHEN,
 DER DAS BÖSE VOLLBRINGT.
 HERRLICHKEIT ABER UND EHRE UND FRIEDEN JEDEM,
 DER DAS GUTE WIRKT ...,
 DENN ES IST KEIN ANSEHEN DER PERSON BEI GOTT.»
 RÖMER 2,9.10

Der wirkliche Grund seiner Hoffnungslosigkeit

Am Schluss einer Predigt wünschte mich ein junger Mann zu sprechen. Ich schätzte ihn etwa 30 Jahre alt, und er schien gut gebildet zu sein. Aber auf seinem Gesicht waren die Spuren eines sündigen Lebens zu lesen. Ich sagte ihm auf den Kopf zu:

«Ich nehme an, dass Sie zu mir gekommen sind, um über Ihren geistlichen Zustand zu sprechen. Erzählen Sie mir Ihre Schwierigkeiten, und ich werde tun, was ich kann, um Ihnen zu helfen.»

«Ich denke, dass Sie meinen Fall hoffnungslos finden werden, denn ich bin ein Ungläubiger und ein Zweifler.»

«Ich vermute, dass Sie aber doch etwas glauben. Glauben Sie, dass die Bibel Gottes Wort ist?»

«Nein, das glaube ich nicht.»

«Glauben Sie, dass Jesus Gottes Sohn ist?»

«Auch das nicht.»

«Aber Sie glauben doch, dass es einen Gott gibt?»

«Wohl möglich, vielleicht auch nicht. Ich habe keine Beweise dafür.»

«Was erwarten Sie denn von mir, wenn Sie der Bibel nicht glauben, wenn Sie Jesus Christus nicht als Sohn Gottes anerkennen und an der Existenz Gottes zweifeln?»

«Ich hörte Sie heute Abend reden und fühlte, dass Sie etwas glauben. Ich glaube nichts und fühle mich elend. Wenn Sie mir den Weg zeigen könnten, wie ich glauben und glücklich werden kann, so wie Sie es sind, dann wäre ich Ihnen sehr dankbar. Wenn Sie mir helfen könnten – je schneller desto besser. Ich bin Student der Rechte, aber ich fühle mich so unglücklich, dass mir das Studium unmöglich wird. Ich bin nervös und kann mich nicht konzentrieren. Als ich mich heute Abend in der Stadt herumtrieb, hörte ich Orgelspiel und kam mit der Hoffnung herein, gute Musik zu hören. Ich hörte aber nichts anderes als schlichten Gemeindegesang. Meine Neugier zwang mich zu bleiben, um zu hören, was Sie zu sagen hätten. Eins ist mir deutlich geworden: Sie glauben etwas oder jemand, und das macht Sie glücklich. Ich beneide Sie, und darum bin ich hier.»

Ich bin schon vielen Menschen begegnet und habe mit ihnen gesprochen, aber noch nie traf ich jemand wie diesen jungen Mann. Ich setzte mich zu ihm, und er fragte mich:

«Was muss ich studieren?»

«Nichts als die Bibel!»

«Was hat das für einen Sinn, die Bibel zu lesen, wenn ich doch nicht glaube, dass sie Gottes Wort ist?»

Ich schlug meine Bibel bei Johannes 5, Vers 39 auf und las: «Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und *sie* sind es, die von mir zeugen.» Diesem Wort zufolge beweist die Bibel selbst ihren göttlichen Ursprung und die Gottheit von Jesus Christus.»

«Gut, ich werde die Bibel lesen. Und was muss ich sonst noch tun?»

«Beten», antwortete ich.

«Aber ich glaube ja nicht an Gott. Wozu soll beten dann gut sein?»

«Das ist kein Hinderungsgrund, aber Sie müssen ehrlich sein. Gott belohnt jeden aufrichtigen Versuch, Ihn zu finden.»

«Muss ich noch mehr tun?»

Ich las ihm Johannes 7, Vers 17 vor, wo steht: «Wenn jemand Gottes Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist.» In der Schule Gottes können wir die zweite Lektion nicht lernen, bevor wir nicht die erste in die Praxis umgesetzt haben. Ich gebe Ihnen vorläufig nur diese Texte, um darüber nachzudenken. Und noch ein Wort des Herrn Jesus: «Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben» (Matthäus 11, Vers 28). Bitten Sie Gott um Verständnis, wenn Sie die Bibel lesen. Handeln Sie dann nach dem Verständnis, das Er Ihnen gibt, und gehen Sie schließlich zum Herrn Jesus, um Ihn als Ihren persönlichen Heiland kennenzulernen.»

«Ist das alles?»

«Ja, mehr brauchen Sie nicht zu tun.»

«Ich will es versuchen.»

Zwei Wochen später kam der junge Mann wieder und sagte:

«Nach unserem Gespräch bin ich nach Hause gegangen. Ich suchte die Bibel hervor, die meine Mutter mir geschenkt hatte, und las die genannten Texte. Dann bat ich Gott einfach, aber aufrichtig, mir deutlich zu machen, ob Er wirklich existiere und mir zu beweisen, dass die Bibel sein Wort und dass Jesus Christus sein Sohn und ein Retter für Sünder sei. Als ich so las und betete und nach Verständnis verlangte, bekam ich wirklich Verständnis. Es wurde mir alles immer klarer, sodass ich schließlich tat, was in Matthäus 11, Vers 28 steht. Mühselig und beladen ging ich zum Herrn Jesus – und meine Seele hat Ruhe gefunden. Ich weiß nun, dass meine Sünden aufgrund seines Todes und weil ich jetzt an Ihn glaube, weggetan sind.»

**Die einzige Lösung
für jede innere Not
ist Jesus Christus!**

Der wirkliche Grund ihrer Sicherheit

Königin Victoria besuchte einst in der St.-Pauls-Kathedrale in London einen Gottesdienst. Mit großer Aufmerksamkeit folgte sie der Predigt. Anschließend fragte sie den Hofprediger, ob man schon in diesem Leben seiner ewigen Errettung sicher sein könne. Seine Antwort war: «Leider kann ich Ihrer Majestät in keiner Weise eine solche Sicherheit geben.»

Dieses Gespräch wurde in den «Hof-Nachrichten» veröffentlicht, wovon ein Exemplar in die Hände des einfachen John Townsend, eines Dieners des Evangeliums, geriet. John Townsend betete um eine Antwort, die er auf diese Frage geben könnte. Dann richtete er folgende Zeilen an die Königin:

An Ihre Majestät, unsere geliebte Königin Victoria,
von einem ihrer geringsten Untertanen

Mit zitternder Hand, aber mit einem Herzen voll Liebe schreibe ich Ihnen. Ich bin überzeugt, dass wir eines ewigen Lebens im Vaterhaus, wohin Jesus uns vorangegangen ist, um uns einen Platz zu bereiten, unbedingt sicher sein können. Deshalb bitte ich Ihre Majestät, folgende Schriftabschnitte zu lesen: Johannes 3,16 und Römer 10,9.10. Diese Stellen beweisen, dass es für die, die an den Herrn Jesus Christus glauben und sich auf sein Erlösungswerk stützen, eine volle Sicherheit der Errettung gibt.

John Townsend

Zwei Wochen später bekam er eine Antwort:

An John Townsend

Ihren Brief habe ich erhalten, und als Antwort darauf will ich Ihnen sagen, dass ich die angeführten Schriftstellen sorgfältig gelesen habe. Ich glaube an das für mich vollbrachte Werk Christi und vertraue darauf, dass ich Ihnen durch Gottes Gnade einst im Vaterhaus begegnen werde, von dem Er gesagt hat: «Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.»

Victoria Guelph

Ob man eine hohe Persönlichkeit oder nur ein einfacher, unbekannter Mensch ist – der Weg zur Rettung und zum ewigen Leben ist für beide genau der gleiche.

Die von John Townsend angegebenen Schriftstellen lauten:

«So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.»

«Wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, wirst du errettet werden. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund aber wird bekannt zum Heil.»

Die wirkliche Quelle der Kraft

«Mann, lassen Sie mich damit in Ruhe! Die einen Christen sagen dies, die andern das, und zuletzt weiß man gar nicht mehr, was man glauben soll. Da mache ich nicht mit!»

Traurig ging ich weiter. Ich hatte versucht, diesem Mann die frohe Botschaft von Jesus Christus zu bringen, bin aber auf taube Ohren gestoßen. Doch wie erstaunt war ich, als er später zu einer Bibelstunde kam, die wir an jenem Ort jede Woche in einem kleinen Saal abhielten. Eines Abends saß er in der vordersten Reihe und nickte mir freundlich zu. Nachher kam er zu mir und sagte:

«Ich möchte Sie gern um etwas bitten. Ich habe eine Schwägerin, und die ist in irgendeiner Sekte. Sie hat sonderbare Auffassungen und verfolgt mich mit Bibelsprüchen. Aber nun ist es schade, dass ich die Bibel nicht kenne und ihr nicht zu antworten weiß. Es ist auch ein schwieriges Buch. Da ich aber meiner Schwägerin gewachsen sein möchte, bitte ich Sie, mich die Bibel lesen zu lehren.»

Lachend fragte ich: «Kennen Sie das ABC?»

«Aber natürlich!»

Ich gab ihm ein Neues Testament und sagte: «Dieses Buch schenke ich Ihnen, wenn Sie mir versprechen, es ganz durchzulesen.»

Er versprach es, nahm das Buch und ging. Drei Monate lang hörte ich nichts mehr von ihm. Eines Tages aber erschien er wieder bei mir. Ich fragte ihn:

«Nun, wie ist es Ihnen mit der Bibel ergangen?»

Langsam und betont erklärte er: «Ganz eigenartig ist es mir ergangen. Ich begann zu lesen, und da war vieles, das ich nicht begriff. Manches ärgerte mich. Es schien, wie wenn mich jemand durchbohren wollte, und ich hätte das Buch am liebsten in eine Ecke geworfen. Doch um mein Versprechen zu halten, las ich weiter. Gewisse Stellen fand ich weitschweifig. Aber ich las weiter. Und vieles traf mich im Innersten. Es ließ mich nicht mehr los. Als ich das Buch durchgelesen hatte, musste ich sagen: Wenn das, was da drin steht, wahr ist – und es kann nicht anders als wahr sein – dann bin ich ein verlorener Mann. Ich fühlte eine große Schuld Gott gegenüber. Nach heftigem Kampf habe ich endlich Gott meine Sünden bekannt. Jetzt weiß ich, dass Jesus Christus meine ganze Schuld bezahlt hat. Nun soll dieses Buch die Grundlage meines Lebens werden.»

Seither sind Jahre vergangen. Dieser Mann hat durch sein Leben gezeigt, dass er ein treuer Jünger des Herrn geworden ist. Durch das Lesen der Bibel hat er seinen Heiland gefunden.

In nur fünf Minuten

Am Jahresfest einer Vereinigung junger Leute meldeten sich verschiedene Redner zu Wort. Jedem wurden fünf Minuten Redezeit eingeräumt. Da stand einer auf und sagte:

«In fünf Minuten kann wenig gesagt, jedoch viel getan werden. Es ist möglich, in einer so kurzen Zeit eine ganze Stadt in Brand zu stecken, ein Schiff in den Grund zu bohren, eine Atombombe auf den Weg zu schicken, einem Menschen das Leben zu nehmen.

Eine unüberlegte Tat kann ein Leben total verpfuschen. Viele haben in einem unbedachten Augenblick großes Elend über sich gebracht, das sie ihr Leben lang nicht mehr überwinden konnten. Eine Fehlentscheidung, eine Sünde, ein Pflichtversäumnis – und unvermeidbar stellen sich bleibende Folgen ein.

Eine unehrliche Tat, ein verkehrtes Wort, können einen Menschen so verunreinigen, dass alle Wasser der Meere ihn nicht davon reinwaschen können.

Bedenke, wenn du zur Sünde verleitet wirst, dass du in fünf Minuten deinen guten Namen ruinieren und dein Gewissen lebenslänglich belasten kannst.»

Wenn in fünf Minuten so viel Böses verübt werden kann, kann in der gleichen Zeit auch viel Gutes getan werden.

John Bradfort sagte: «Ich halte die Stunde für verloren, in der ich weder mit meiner Zunge, noch mit meiner Feder, noch mit meinen Händen Gutes gewirkt habe.»

Seneca lehrte: «Die Zeit ist der einzige Schatz, mit dem zu geizen eine Tugend ist.»

Verlorenes Geld kann zurückgewonnen, eine verlorene Gesundheit manchmal wiederhergestellt werden, die verlorene Zeit aber kehrt nie zurück. Darum sind die *Minuten* so kostbar. Das ganze Leben besteht aus *Augenblicken*.

Die Bibel zeigt, dass die Rettung Ihrer Seele eine Sache ist, die in weniger als fünf Minuten Wirklichkeit werden kann. Viele Menschen unterlassen es, diese kurze Frist zu nutzen. Sie schieben ihren Entschluss, sich zu Gott zu bekehren hinaus. Sie meinen, später einmal fünf Minuten Zeit zu finden, um das zu tun, wozu sie sich jetzt nicht aufraffen können. Aber kein Mensch kann mit Sicherheit über die kommenden Minuten verfügen. Darum sagt Gottes Wort:

«*Siehe, jetzt ist die wohlgenommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils*» (2. Korinther 6,2).

Und: «*Heute, wenn ihr Gottes Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht*» (Hebräer 4,7).

Fassen Sie den wichtigsten Entschluss Ihres Lebens, sich zu Gott zu bekehren, jetzt, in diesen fünf Minuten und glauben Sie an den Herrn Jesus Christus!

«Wo ist der Mensch, der nicht weiß, wo er ist?»

Eigenartige Überschrift! Aber diese Frage gewann für jemand große Bedeutung.

In der Pause eines Anlasses fragte ihn sein linker Tischnachbar: «Bist du gerettet?»

«Nein», lautete die Antwort.

Kurz darauf fragte ihn sein rechter Tischnachbar: «Bist du verloren?»

«Nein», gab er zurück.

Ein anderer Anwesender, der beide Fragen und Antworten gehört hatte, fragte ihn darauf: «Wo ist ein Mensch, der nicht weiß, wo er ist? Entweder bist du gerettet oder verloren! Was bist du nun?»

«Ja ... dann bin ich ... verloren natürlich.»

Als ihm die Wirklichkeit dieser Aussage bewusst wurde, erschrak er. Der Mann kam zur Besinnung, bekehrte sich zum Herrn Jesus Christus und wurde gerettet.

**Was sind Sie?
Noch immer verloren
oder schon gerettet?**

**Angst und Furcht –
ihre Ursache und Bewältigung**

«Ich fürchtete mich», bekannte der erste Mensch, nachdem er in Sünde gefallen war und sich vor Gott versteckte. Von da an hallt das Echo dieser Worte durch die ganze Weltgeschichte. Sowohl die Religionen der Heiden als auch der Aberglaube des modernen Menschen basieren auf Furcht.

Furcht begleitet auch das Leben des einzelnen Menschen von der Kindheit bis ins Alter. Da ist wohl keiner, der nichts von der Unruhe des anklagenden Gewissens und der quälenden Angst der Seele weiß.

Als Adam das einzige Gebot Gottes, das er hatte, übertrat, erkannte er plötzlich den Unterschied zwischen dem Guten und dem Bösen. Das Gewissen war erwacht und machte ihn auf seine Sünde aufmerksam. Die Offenbarung Gottes bewirkte Furcht in seiner Seele. Ganz ähnlich geht es auch uns. Wenn Gott sich dem sündigen Menschen durch sein Wort und durch seine Macht in der Schöpfung offenbart, fürchtet er sich.

Es wäre zum Verzweifeln, wenn wir in der Bibel nicht den Zuspruch fänden: «Fürchte dich nicht!» Worauf gründet sich dieser Trost, den Gott jedem zuruft, der in Sündennot ist? Auf das Kommen des Retters!

Wir wissen, dass Jesus damals, als der Engel Ihn als Retter ankündigte, nicht nur geboren wurde, sondern später auch am Kreuz von Golgatha gestorben ist. Er gab sein Leben als Sühnung für die Sünden all derer, die an Ihn glauben. Wer durch den Glauben an Ihn Vergebung seiner Sünden empfangen hat, muss nicht mehr in Angst vor dem heiligen Gott leben. Er ist nun sein geliebtes Kind.

«Du sollst seinen Namen Jesus nennen»

Der Herausgeber einer volkstümlichen religiösen Zeitschrift in Deutschland fand es an der Zeit, an die Weihnachts-

Ausgabe zu denken. Er begann sich nach einem Text umzusehen, der sich als Leitartikel eignen würde. Nach einigem Nachdenken entschied er sich, mit dem Theologen de Wette in Kontakt zu treten. Es schien ihm, dass kein anderer besser

geeignet sei, einen solchen Artikel zu schreiben als er. So wandte er sich mit seiner Bitte an ihn.

Er wurde nicht enttäuscht. Der gelehrte de Wette sagte zu.

Der Professor lebte nach dem Grundsatz: «Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen», und machte sich sogleich an die Arbeit. «Ein

